



+ **DECKENGEMÄLDE** (1948) im Hauptschiff; von Peter Paul Beyerle, Kirchenmaler (* 1903, + 1994; Tochter der Eltern Beyerle auf dem Arm der Mutter!). Thema des Deckengemäldes: Engel tragen schwebend das Gnadenbild über der Kirche von Bergatreute zum himmlischen Tempel empor. Darunter Frauen mit lebenden und toten Kindern, gebrechliche Pilger aus verschiedenen Nationen, Handwerker, Landbevölkerung; im Sockel: Betender vor dem Gnadenbild, einer kopierten Kopie des Bildes der Madonna von Re. Das Bergatreuter Gnadenbild selbst entstand in Klattau. Die weiteren 4 bzw. 5 (mit Fresko über der Orgel) Fresken zeigen die Geheimnisse des freudenreichen Rosenkranzes (größeres Fresko: Heimsuchung Mariens und damit Bezug zum Bergatreuter Wallfahrtsfest am 2. Juli, Mariä Heimsuchung). + **FRESKEN** im Chor (siehe bei "Chor und Altäre"; mit Übersetzungen)

Zwölf APOSTEL und Christus Salvator: Die 12 Apostel werden nur in Bergatreute in fast lebensgroßen Plastiken gezeigt. Für den Verräter Judas ist der hlg. Paulus aufgestellt. Die **APOSTELFIGUREN** stammen von Johann Ruez (* 1678, + 1762, Figuren aus der Zeit um 1735) und von Johann Georg Reusch (* 1690, + 1770); von ihm sind 4 Figuren, um 1729: Salvator, Petrus, die Assistentenfiguren am Hauptaltar, Philippus und Jakobus Minor).

Achtung: In der "Nische", quasi im nördlichen Querschiff, ist der Apostelname Bartholomäus dem Apostel Andreas zugeordnet (der mit dem Andreaskreuz); diesem gegenüber steht Bartholomäus (der mit dem Messer, mit dem ihm bei lebendigem Leib die Haut abgezogen wurde). Ihm zu Füßen ist kein Namensschild angebracht.

HOLZBILDWERKE, außer den Aposteln:

- Franziskus und Antonius (im Schiff) von Johann Ruez (* 1678, + 1762)
- Maria und Johannes am Chorbogen, Anfang 17. Jhd., 1706 angeschafft.
- hl. Franz Xaver und Ignatius von Loyola am nördlichen Seitenaltar, frühes 18. Jht., werden ebenfalls Johann Ruez zugeschrieben
- hl. Sebastian (1890), von Bildhauer und Kunstmaler Josef Zodel, Leutkirch, (* 1852, + 1905); nördliche (linke) Schiffswand
- spätgotische (1450) **MADONNA** (mater ecclesiae = Mutter der Kirche) mit Jesuskind auf dem Arm und einem Granatapfel, Symbol der Fruchtbarkeit, in der rechten Hand; südliche Schiffswand (aus der Vorgängerkirche).
- **CHORBOGENKREUZ** mit nachgotischem Korpus, noch aus der Vorgängerkirche; aus der Werkstatt Hans Zürn d. Ä. Waldsee (um 1620); an den Kreuzbalkenenden Evangelistensymbole; im Uhrzeigersinn: Stier (Lukas), Adler (Johannes), Engel (Matthäus), Löwe (Markus).
- Maria und Josef (im nördlichen Querschiff) aus der Zeit des Historismus, vermutlich aus der Werkstatt der beiden Theodor Schnell, Ravensburg.

TAUFSTEIN aus schwarzem Marmor (1701) mit Holzdeckel und Aufsatzfigur Johannes d. Täufer (ebf. 1701); links neben dem nördl. Nebenaltar.

KREUZWEGSTATIONEN wohl aus der Zeit um 1750

ORGEL: 2 Manuale + Pedal, 18 Register; Neubau Orgelbauer Reiser, Biberach (1978) mit 18 Registern, 1314 Pfeifen (bis 2,40 m hoch); Pfeifenbestände aus den Jahren 1862, 1910 und 1940. Die Orgel wurde mehrfach erneuert. In der Geschichte der Orgel ist auch ein Eintrag, dass 1758 Register von Joseph Gabler, der seinerzeit in Rot an der Rot weilte, abgeholt wurden.

EPITAPH (Grabstein) mit Porträt (Öl auf Leinwand) gegenüber dem rechten Seitenaltar erinnert an den Erbauer der Kirche, Begründer und Förderer der Wallfahrt, Pfarrer Johann Michael Mietinger, hier als "Müetinger" geschrieben (+ 1700).

Das Bergatreuter Glockengeläut umfasst 5 Glocken in der Stimmung e' - fis' - gis' - h' - e"

2 Glocken sind "historisch", Die Sterbeglocke, genannt das "Endglöckle" (e"), ist aus dem Jahr 1704 und wurde von Ernst und Aporta in Bregenz gegossen. Die Marienglocke (in fis') kam 1761 dazu. Gegossen hat diese reich verzierte Glocke Peter Ernst in Lindau.

3 Glocken kamen 1951 von der Glockengießerei Grüninger aus Neu-Ulm hinzu, weil andere im Krieg abgegeben werden mussten. Es sind dies die Dreifaltigkeitsglocke als die größte Glocke, gestimmt in e', die Philippus und Jakobus-Glocke in gis' und die Josefsglocke, die in h' gestimmt ist. 2010 wurde der Holzglockenstuhl eingebaut.

Hauptquelle: Alexander Hepp, Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Philippus und Jakobus Bergatreute, Regensburg, Schnell, Kunstführer Nr. 1599, 2., neu bearb. Auflage 2017

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Waldsee, bearb. von Adolf Schahl unter Mitarbeit von W. v. Matthey, Stuttgart und Berglin 1943, Seite 89 - 95

Wolfgang Manecke, Johannes Mayr, Mark Vogl, Historische Orgeln in Oberschwaben. Der Landkreis Ravensburg, Lindenberg 1. Auflage 2006, Seite 42ff

www.se-oberes-achtal.drs.de, Bergatreute (entnommen 30.04.2021)
ObAcht!, Einblicke in die SE Oberes Achtal, Nr. 1, Advent 2018, Seite 4f

Klaus Schwager, Bildhauerwerkstätten des achtzehnten Jahrhunderts im schwäbischen Voralpengebiet, Tübingen 1955, Seite 20f

Sakrale Kleinode aus dem Landkreis Ravensburg, Bd. 6, hgg. von der Kreissparkasse Ravensburg, Ravensburg 1999, Seite 28f

Kleines Kirchenblatt von Günter Brutscher, Mennisweiler; frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwaben.de, Stand: Februar 2025



Ausstattung der Kirche



Pfarr- und Wallfahrtsk St. Philippus und Jakob Bergatreute



Glocken



Quellen





Geschichte

1098 erstmalige urkundliche Erwähnung der "ecclesia Bergarruite" im Besitz des Benediktinerklosters Weingarten (gegründet 1056).
 1275 erster Ortsgeistlicher Hainricus Rector ecclesiae de Bergartruiti; zuvor und ab 1358 wieder dem Kloster Weingarten unterstellt
 Um 1500 Bau einer Kirche auf dem heutigen Kirchplatz
 1693 bis 1697 Neubau der Kirche, heutiges Gotteshaus (Länge 40,15 m, Grundfläche 484 m², Platz für 500 Personen, Kirchturm 38,8 m hoch)
 Kirchweih am 29. August 1697 durch Konstanzer Weihbischof Konrad Ferdinand Gaist von Wildegg; geweiht den Aposteln Philippus und Jakobus sowie der hl. Margareta.
 1994 Innenrenovation (Restaurator Erich Buff, Sigmaringen)



HOCHALTAR von Joseph Breimayer (Schreiner aus Waldsee, 1730) von ihm ist auch das **CHORGESTÜHL**. Die **FIGUREN DER KIRCHENPATRONE** Philippus (rechts) und Jakobus (links) und die "Rosengrazheiligen" Dominikus (links; mit Hund, der eine Fackel im Maul hat) und Katharina von Siena (rechts; mit Dornenkranz und Kreuz in der Hand, in Ordenstracht) sind von Johann Georg Reusch (* 1690, + 1770) aus Waldsee.
ALTARBLATT "Maria vom Blut", Kopie des Gnadenbilds von Klattau in Böhmen bzw. Re in Oberitalien.
 - Maler Johann Georg Schall (* 1686 in Nesselwang, 1725 in Waldsee durch Heirat eingebürgert, + unbekannt) fasste den Altar und die Figuren und malte die Ölbilder der Verkündigung auf den Seitentüren (rechts der Engel Gabriel, links Maria). Am und auf dem Hochaltar sind mindestens 40 ENGEL, PUTTEN und Engelsköpfe.



ZELEBRATIONSALTAR, dem Stil des Hochaltars angepasst, 1975 geschaffen, AMBO aus dem Jahr 2010



RECHTER (südlicher) SEITENALTAR; das Altarblatt "Muttergottes erscheint dem hl. Johann Nepomuk", Johann Georg Schall zugeschrieben; gestiftet vom Kloster Weingarten. Schreiner Christoph Saturnin Hillebrandt erstellte beide Seitenaltäre bereits im Jahr 1698. 1730 glich Maler Johann Georg Schall die Farbgebung dem Hochaltar an. Wappen von Abt Sebastian Hyller (Abt von 1697 bis 1730), gemalt von Johann Georg Schall; Assistenzfiguren Rochus (zeigt auf seine Wunde am Oberschenkel, vermutlich von Felix Grassender aus Ravensburg, 1729) und hl. Benedikt von Nursia (mit Trinkgefäß, vermutlich von Johann Georg Reusch, 1738); im Altaraufsatz Gemälde Herz Jesu (von Josef Zodel, Leutkirch, 1890). Figur auf dem Postament im gebrochenen Giebel: Erzengel Michael (mit Schwert und Dämon zu seinen Füßen) von Johann Jacob Brombacher, aus Altdorf/Weingarten (um 1700).

LINKER (nördlicher) SEITENALTAR, das Altarblatt zeigt Josefs Tod (mit auf dem Gemälde Maria und Jesus), vermutlich von Leopold Greising aus Überlingen (frühes 18. Jhd.); Assistenzfiguren: die Jesuiten hl. Franz Xaver und hl. Ignatius von Loyola (rechts), geschaffen von Johann Jacob Brombacher (nach 1720); Altaraufsatz: Gemälde Herz Mariens in Vierpassrahmen (von Josef Zodel, Leutkirch, 1890) und auf dem Postament im gebrochenen Giebel Statue Johannes Evangelist (mit Kelch, grünes Gewand, bartlos) von Johann Jacob Brombacher (um 1700), der auch für das Benediktinerkloster Weingarten als Bildschnitzer arbeitete.

Chor und Altäre

Kirche obus

KANZEL (rötlicher Stuckmarmor, 1718) von Franz Schmuzer (* 1676, + 1741, Stuckateur der Wessobrunner Schule) hat die Kanzel ursprünglich für die Klosterkirche Weingarten geschaffen. Sie kam 1762 für 1300 Gulden nach Bergatreute. Von Prof. Theodor Schnell dem Jüngeren, Ravensburg (1915) sind die Putten an der Kanzel (aus Holz, weiß gefasst; mit christlichen Symbolen Anker für Hoffnung, Kreuz für Glaube und Kelch, wohl ebenfalls für Glaube oder doch für Liebe?).

Johann Georg Schall: **FRESKEN** an der **CHORDECKE** (Initialen J. G. S.), Motiv des Hauptfresko: Maria hält das göttliche Kind empor zu Gottvater und dem Heiligen Geist (vgl. den Brauch, togeborene Kinder der Taufe wegen auf den Altar in Bergatreute unter das Gnadenbild zu legen, um bei einem Lebenszeichen, wie einem Augenzucken, doch noch das Kind taufen zu können; 2042 solcher Taufen sind dokumentiert, trotz Verbots in den Jahren 1698, 1700 und 1702); 4 kleinere Fresken in Stuckmedaillons (1730) zeigen Motive mit Wohltaten der und Erwartungen an die Bergatreuter Gnadenmutter "Maria vom Blut" (im Uhrzeigersinn um das zentrale Fresko):
 + **MORIENTIBUS ADSTAT AMANTER** (wörtlich: Den Sterbenden steht sie liebevoll bei.), Unterschrift: Bey dier ein guettes Kindt. Im todt getröst gnad findt.
 + **SALUS INFIRMORUM** (wörtlich: Heil der Kranken), Unterschrift: Dein wunder bluet macht alles guet.
 + **HIC HABITABO** (wörtlich: Hier werde ich wohnen.), Unterschrift: Da will ich wohnen. Eüch zu verschonen. Auf dem Fresko wird erstmals der Neubau der Bergatreuter Pfarrkirche (1693 bis 1697) dargestellt
 + **RACHEL FLORANS FILIOS SUOS QUIA NON SUNT** (wörtlich: Rachel beweint ihre Kinder, weil sie nicht mehr sind. Mt 2, 18), Unterschrift: Muetter bitt fuer uns und erbarme dich der Kinder. dazwischen 2 kleinere Medaillons (ohne Gnadenmutter):
 + **ESURIENTEM SATIABIT BONIS** (wörtlich: Den Hungrigen sättigt sie mit guten Dingen.), Unterschrift: Durch mich allzeit kombt fruchtbarkeit. 2 Kannen mit Aufschrift IHS bzw. MAR gießen Reben und Getreide.
 + **STELLA MARIS SUCCURRE CADENTI** (wörtlich: Meerstern/Stern des Meeres, hilf dem Gefährdeten.), Unterschrift: Maria Stern hieft uns von fern.



Das **GNADENBILD "Maria vom Blut"** aus dem Jahr 1686 ist quasi eine Kopie der Kopie des ursprünglichen Gnadenbilds aus dem oberitalienischen Re. Auf der Stirn Mariens soll dort nach einem unbedachten Steinwurf eines Jungen mehrere Wochen Blut geströmt sein. Dieses Blutwunder soll sich später bei einer Kopie des Bildes in Klattau (Böhmen) am 8. Juli 1685 nochmals ereignet haben. Von diesem Bild wiederum kam eine Kopie über die Schwester eines Stadtrats von Klattau, die mit dem Bruder des damaligen Bergatreuter Pfarrers Mietinger verheiratet war, nach Bergatreute. Dort wurde das Bild (ohne dass von dem Bergatreuter Gnadenbild ein Blutwunder überliefert wäre) erst privat von Pfarrer Mietinger verehrt, später in einem Seitenaltar aufgestellt und schließlich 1730 feierlich auf den Hochaltar übertragen, wo es heute noch zu sehen ist.
 Das ikonenhaft gemalte Gnadenbild wurde im 19. Jhd. durch die beiden stark hervorgehobenen Heiligenscheine Mariens und des Jesuskindes überarbeitet. Die Worte des Schriftbands "IN GREMIO MATRIS SEDET SAPIENTIA PATRIS" bedeuten übersetzt: Im Schoß der Mutter sitzt die Weisheit des Vaters. Das Motiv des Gnadenbilds findet sich im Übrigen in der Bergatreuter Umgebung in zahlreichen Kirchen, Kapellen und Bildstöcken. Noch heute ist der 2. Juli der Tag des großen Wallfahrtsfestes der Bergatreuter, bei dem auch das Bild durch die Ortschaft und die Fluren getragen wird. Der Ursprung des Festes geht auf ein Gelübde zurück. Damals wurde, bei Abwendung einer ansteckenden Krankheit und Viehseuche, das alljährliche Fest zugesichert.



Wallfahrt Maria vom Blut

